Vorwort des Redaktors

Autor(en): **Hofstetter, Edwin**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **63 (1988)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Botschafter der Schweiz

Schweizer Botschafter gibt es in vielen Ländern auf unserem Globus. Die Botschafter sind gewissermassen die Torhüter oder die Herolde unseres Landes. Als Herolde verkünden sie den Ton unserer internationalen Interessen. Als Torhüter sind sie bereit, Direktschüsse oder Eckbälle gegen die Schweiz abzuwehren. Mir scheint hingegen, dass nur selten vorkommende politische Penaltys zu Hause wahrgenommen und diskutiert werden. Nun gibt es weitere Botschafter unseres Landes. Auch unsere Bundesräte reisen viel und weit ins Ausland, um auf internationalem Parkett Einfluss für unser Land zu gewinnen.
Nicht nur reisende Politiker, geschäftstüchtige Wirtschaftsleute und gescheite Wissenschaftler an internationalen Kongressen sind Botschafter unseres Landes, auch die Sportler, Künstler, Musiker und Vertreter der Hilfsorganisationen verkünden der Welt wichtige schweizerische Botschaften.

Auch die Schweizer Armee sendet ihre Botschafter in fremde Länder. Es sind hohe Offiziere, die ausländische Armeen besuchen, sowie die den Botschaften zugeordneten Militärattachés und die an militärischen Lehrgängen teilnehmenden Instruktoren. Von den Instruktoren glaube ich zu wissen, dass sie sich in allen Bereichen des militärischen Handwerks mit den militärischen Berufsleuten anderer Länder messen und fremde Beobachter von ihren Fähigkeiten überzeugen können. Die Milizarmee bringt es mit sich, dass auch andere Kader und Angehörige der Armee in oder ohne Uniform ins Ausland reisen können. Es sind entweder Besucher von ausländischen Armeeübungen, historisch an vergangenen kriegerischen Ereignissen Interessierte, oder sie beteiligen sich als Wettkämpfer an wehrsportlichen Anlässen. Aus religiöser Überzeugung wallfahren Angehörige unserer Armee nach Lourdes. Die Leistungen unserer Miliz an militärischen und wehrsportlichen Wettkämpfen im Ausland dürfen sich sehen lassen. Ich denke dabei zum Beispiel an die Resultate unserer Armeeangehörigen an militärischen Weltmeisterschaften (CISM) oder an die Wettkämpfe der AESOR (Europäische Vereinigung der Reserve-Unteroffiziere).

In Holland konnte ich die geschlossene gute Haltung und Leistung der Marschgruppen unseres Schweizer Marschbattaillons beobachten. Unsere Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten konnten durchaus neben den auch marschierenden ausländischen Profis bestehen. Selbstverständlich hoben sich unsere Marschgruppen durch einen hohen Altersdurchschnitt rein optisch ab. Trotzdem bestanden die Eidgenossen den Viertagemarsch mit nur einem Ausfall. Die allein schon durch die weithin leuchtenden Standarten erkennbaren Schweizer Marschgruppen wurden immer wieder herzlich begrüsst und lautstark von holländischen Zaungästen unterstützt. Alle diese Beispiele zeigen die dissuasive Bedeutung unserer militärischen Botschafter im Ausland. Darum haben unsere abkommandierten Wettkämpfer und Militärtouristen die höchste Pflicht, unserem Lande durch ihr tadelloses Verhalten zu dienen und das Vertrauen in unsere Armee zu stärken.

Leider gibt es auch andere Beispiele, wie aufmerksame Beobachter kürzlich berichteten. Unkorrektes Verhalten und nicht vorschriftsgemässes Tragen der militärischen Bekleidungsstücke soll bei einzelnen Teilnehmern einer Schweizer Delegation an einem Schiesswettkampf im benachbarten Ausland beobachtet worden sein. Zu bedauern ist, dass die regelwidrigen Kombinationen von Uniformen und Schuhwerk, welche offenbar nur für einzelne zutreffend waren, fälschlicherweise alle Teilnehmer in Misskredit bringen können. Schwerwiegend ist es auch, dass einzelne Offiziere, statt Beispiel zu sein, selber zu beanstanden waren. Darum wäre dafür zu sorgen, dass die Verantwortlichen, welche eine Auslandreise in Uniform schlecht organisieren und Verstösse gegen die Bekleidungs- und Verhaltensvorschriften dulden, zu Hause vor den Kadi befohlen und zur Rechenschaft gezogen werden. So sind von der zuständigen eidgenössischen Kommandostelle bereits Massnahmen ergriffen worden, um den «Militärtourismus» in geordneten Bahnen zu halten. Soll das Ziel der militärischen Auslandkontakte erreicht werden, müssen Disziplin und Ordnung auch ausserhalb unserer Grenzen aufrecht erhalten werden.

Edwin Hofstetter